

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 21

Artikel: Wiener Gschichten
Autor: Ruhig, Trudy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

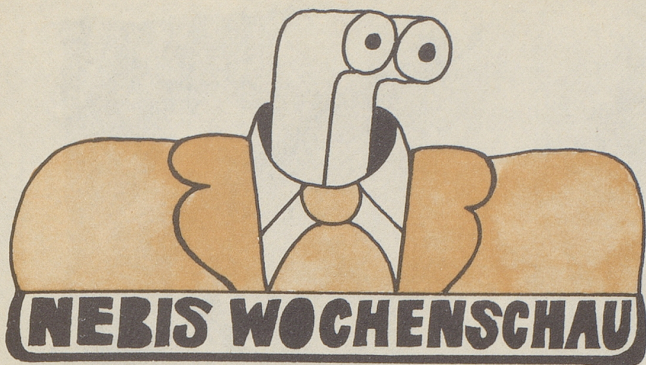
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TV contra Fußballverband

Cupfinal und Türken-Länderspiel wurden nicht übertragen, das liegt dem Lehnstuhlzuschauer auf dem Magen. Fazit: Der Fußballfan hat beim Fernsehen das Nachsehen.

Hohe Diplomatie

Ist, wenn Bundesrat Graber den ägyptischen Staatschef in Kairo besucht, unser Botschafter in Israel dagegen nicht an der Jubiläumsparade in Jerusalem zugegen sein darf.

Proportionen

Wir brauchen gar kein Watergate. Bei uns genügt schon ein Minispion, um einen großen Skandal auszulösen.

Die Frage der Woche

In der «National-Zeitung» fiel die Frage: «Woher kommt das eigentlich, daß unsere Freiheitsrechte derart an galoppierender Schwindsucht leiden?»

Pannen

Jedes Jahr fordern rund 2000 Automobilisten die TCS-Pannenhilfe an, obwohl ihrem Wagen nichts fehlt als – das Benzin im Tank!

Umwelt

Zusammen mit dem WWF führt die Wochenzeitung «Züri-Leu» einen «umweltfreundlichen Wettbewerb» durch: Wer bastelt das originellste Velo?

Das Wort der Woche

«Farbgernseher» (gefunden in der Werbung für Color-TV-Geräte).

Test

Eine Konsumentenorganisation ließ Herrenunterwäsche testen und fand heraus, daß schon die GröÙen «ein höchst dehnbarer Begriff», die teuersten Slips und Leibchen aber nicht unbedingt die besten sind (und umgekehrt).

Rauch

Auf die schädlichen Folgen des Rauchens kann nicht oft genug hingewiesen werden. Die Wirkung solcher Aufrufe ist erfahrungsgemäß nur Schall und Rauch...

Prost!

«Polar Water» aus dem hohen Norden, das als Gesundheitsgetränk auf den Markt kam, wurde vom Basler Lebensmittelinspektorat verboten, weil es Verunreinigungen aufwies...

Vietnam

So etwas nennt sich Waffenstillstand: Seit Inkrafttreten desselben am 28.1.73 wurden bei Kampfhandlungen in Südvietnam etwa 50 000 Menschen getötet. Ein Waffenstillstand, bei dem einem der Verstand stillsteht.

Fundbüro

Das statistische Bundesamt der USA stellte fest, daß bei der Volkszählung von 1970, die eine Einwohnerzahl von 203,4 Millionen ergab, 5,3 Millionen Amerikaner vergessen worden sind.

Skylab

Nun sollen die Astronauten schon wochen-, ja monatelang im Weltraum werkeln. Kommt man sich dabei nicht als Skylabbi vor?

Tempo

Die Kosten des britisch-französischen Uberschall-Verkehrsflugzeuges wurden zehnmal höher, als vorgesehen war. Die «Concorde» hat nicht nur die Schallmauer durchbrochen, sie schlägt auch dem Faß den Boden aus.

Das Zitat

Wir haben alle einen Vogel im Kopf. Manche haben sogar eine ganze Hühnerfarm...

Friedrich Glauser

Wiener Gschichten

Als der Wiener Komiker Blasel einmal schwer erkrankt war, forderte der Hausarzt die Zuziehung eines Spezialisten. Worauf Blasel meinte: «Ja, no an Dokter, und nachher will's kaner g'wesen sein.»

*

Arthur Schnitzler kam einmal von einer Reise nach Wien zurück. Er war in bester Stimmung, als er den Zug verließ, und pfiff vor sich hin. Der Gepäckträger lüftete seine Kappe: «Wohin, Herr Strauß?» Schnitzler unterbrach sein Pfeifen und staunte: «Was denn, ich bin doch nicht der Strauß!» – «Aber musikalisch san S' aa!» meinte der Gepäckträger.

*

Als die korpulente Wiener Staatsopernsängerin Wilt eines Tages eine Königin singen mußte, die auf ihrem Thron hinausgetragen werden sollte, sagte sie zu den Bühnenarbeitern: «Ihr tut mir leid, Kinder. Ihr werdet schwer an mir zu tragen haben.» – Einer der Bühnenarbeiter sagte treuherzig:

«Aber gnä Frau, dös macht gor nix, mir hab'n scho amol beim Zirkus Renz an Elefanten außitrag'n.»

*

Freunde des bekannten Wiener Schriftstellers und Kritikers Hans Liebstöckl rieten ihm, seine Aussprüche in einem Operettenlibretto zu verwenden. Seine Antwort lautete: «Ich bin nicht dumm genug, um ein Operettentextbuch zu schreiben.»

*

Als ein Freund Liebstöckls erwähnte, daß auf dessen Geburtshaus in der Nußdorferstraße in Wien einmal eine Motivtafel angebracht werden würde, meinte Liebstöckl: «Und darauf wird stehen: «Hier hätte Hans Liebstöckl geboren werden sollen.»»

*

Eines Tages traf Liebstöckl vor der Oper den bekannten alten Lebeemann Baron K., der, mit einem Rosenstrauß bewaffnet, lächelnd an ihm vorbeitrippeln wollte. Liebstöckl hielt ihn auf und rief ihm zu: «Grüß dich Gott, alter Sklerosenkavalier.»

TR

